

Sozialistische Politik heute: Die antiimperialistisch-realistische Sicht

Ulrike Simon, März 2023

1 Sozialismus: Notwendig aber bedeutungslos?.....	1
1.1 Sieg des Kapitalismus?.....	1
1.2 Fünf Thesen.....	4
These 1: Die neoliberale Globalisierung ist ein politisch-imperiales Projekt.....	5
These 2: Die Kernfrage der „Systemauseinandersetzung“ ist die Behauptung nationaler Souveränität.....	6
These 3: Die Zukunft der Weltordnung ist multipolar.....	7
These 4: Die Zukunft des Kapitalismus heißt vorerst „ <i>mixed economies</i> “.....	9
These 5: Die historische Initiative liegt gegenwärtig nicht bei der Arbeiterklasse; trotzdem bleibt sozialistische Politik notwendig.....	11
Schluss.....	15
Geplante Fortsetzung Kapitel 2-7.....	15
Kapitel 2: Sozialismus oder Barbarei?.....	15
Kapitel 3: Alternativlose Globalisierung?.....	15
Kapitel 4: Der Weg zum Superimperialismus.....	15
Kapitel 5: Unipolare Theorie und Praxis: Superimperialismus.....	15
Kapitel 6: Im Werden: die multipolare Welt.....	15
Kapitel 7: Sozialistische Politik heute.....	15

1 Sozialismus: Notwendig aber bedeutungslos?

„Die Menschen machen“, wie Marx einmal sagte, „ihre eigene Geschichte, aber sie machen sie nicht aus freien Stücken, sondern unter unmittelbar vorgefundenen, gegebenen und überlieferten Umständen“ (MEW 8: 115) und innerhalb ihrer Grenzen. Falls jedoch die sozialistische Arbeiterbewegung wieder ihre Seele, ihre Dynamik und ihre historische Initiative zurückgewinnen sollte, dann müssen wir als Marxisten das tun, was Marx ebenfalls getan hätte: die neue Situation anzuerkennen, in der wir uns befinden, diese realistisch und konkret (und auch historisch spezifisch) analysieren, dabei auch die Gründe für das Scheitern wie für die Erfolge der Arbeiterbewegung erkunden – und nicht zu formulieren, was wir gerne getan hätten, sondern was unter diesen Umständen getan werden kann.“¹

1.1 Sieg des Kapitalismus?

Wir leben in verwirrenden Zeiten.

¹ Eric Hobsbawm, zitiert nach Deppe, Frank: Sozialismus, 2022

Marxisten sind davon überzeugt, dass der Kapitalismus eine vorübergehende Wirtschafts- und Gesellschaftsform ist, die gekennzeichnet ist durch den antagonistischen Grundwiderspruch zwischen Kapital und Arbeit. Daraus ergibt sich der historische Auftrag der Arbeiterklasse, durch organisiertes politisches Handeln die Macht zu ergreifen und sozialistische Gesellschaften zu schaffen, die den Kapitalismus überwinden. In diesen Gesellschaften können sich die Grundlagen für eine neue Gesellschaftsordnung entwickeln, einer egalitären Gemeinschaft, in der die Früchte der Arbeit allen Menschen in gleicher Weise zugute kommen, und die Entfremdung der Menschen von ihrer Arbeit, der Gesellschaft, sich selbst und der Natur aufgehoben werden kann. Marxisten sind davon überzeugt, dass die Vorstellung einer solchen – kommunistischen - Gesellschaft keine unerreichbare Utopie, sondern wissenschaftlich abzuleiten ist aus der Analyse der Geschichte und Gegenwart menschlicher Entwicklung, auf der Grundlage der Produktivkraftentwicklung.² Im kapitalistischen Wirtschafts- und Gesellschaftssystem reift das neue – sozialistische – heran.

Wer als Sozialist diese Auffassung teilt und vielleicht zeitlebens zur Überwindung des Kapitalismus beizutragen strebte, ist heute enttäuscht.

Der Kapitalismus hat weltweit gesiegt. Alle wollen Kapitalismus, Globalisierung und Auslandsinvestitionen. In vielen Gegenden der Welt sind beeindruckende Wachstumszahlen zu verzeichnen, und der Lebensstandard vieler Menschen verbesserte sich stark. Sozialismus schien lange Zeit *out* zu sein.

Gleichzeitig befindet sich der Kapitalismus fraglos in einer schweren Krise, die immer offensichtlicher wird. Stagnation in den Metropolen, heute eine drohende weltweite Rezession, die extrem ungleiche Verteilung des Reichtums, soziales Elend in Metropolen und Peripherie, Aufrüstung, drohende bewaffnete Konflikte und Krieg, die Unfähigkeit zur Lösung der Klimakrise. Ist der Sozialismus heute nicht notwendiger denn je? Und heißt es nicht sogar in den USA *„socialism is back?“*

Dennoch ist eine starke, gut organisierte Arbeiterbewegung, die strategisch und taktisch als ernstzunehmende antikapitalistische Kraft auftreten kann, nicht vorhanden, wenngleich es überall

² Sie müssen sich dabei fragen lassen, ob sie nicht damit einem Fortschrittsglauben anhängen, nach dem die menschliche Geschichte auf ein vorbestimmtes Endziel, die angestrebte kommunistischen Gesellschaft, hinausläuft, für das sich alle „Gläubigen“ mit missionarischem Eifer einsetzen sollen. Das ähnelte dann christlichen Vorstellungen von der Rückkehr Jesu auf die Erde zum jüngsten Gericht oder der radikalen modernen liberalen Auffassung von Ende der Geschichte nach dem Sieg des westlichen Wirtschafts- und Gesellschaftsmodells und wäre dann eher ein religiöser als ein wissenschaftlicher Ansatz (vergl. Aurelien: [Onward Post-Christian Soldiers](#), 2.11.2022 (Zugriff 25.1.2023))

auf der Welt Bewegungen, Proteste und Unruhen gibt.³ Viele davon sind spektakulär aber kurzlebig, wie z.B. *occupy* oder die Bewegung der französischen Gelbwesten.⁴ Andere sind religiös, nationalistisch bzw. rechtspopulistisch ausgerichtet und erscheinen Sozialisten deswegen als reaktionär, wenn nicht sogar gefährlich.

Scheint der Kapitalismus als globales ökonomisches System also kaum bedroht zu sein, da es an dem notwendigen starken Antagonisten fehlt, sieht es weltpolitisch ganz anders aus, zumindest wenn man dem Weißen Haus und der NATO folgt. Denn dort geht man von einem grundlegenden Konflikt unvereinbarer politischer Systeme aus: der Auseinandersetzung zwischen Autokratien und Demokratien. Während China lt. Bidens Sicherheitsstrategie⁵ im Wettbewerb zu übertreffen sei, müsse das gefährliche Russland eingedämmt werden. Lt. Natostrategie 2022⁶ stellen

„autoritäre Akteure“ „unsere Interessen, unsere Werte und unsere demokratische Lebensweise infrage. Strategische Wettbewerber stellen unsere Resilienz auf die Probe und versuchen, die Offenheit, Vernetzung und Digitalisierung unserer Nationen auszunutzen,“ und sie stehen „an vorderster Front der Anstrengungen, multilaterale Normen und Institutionen vorsätzlich zu untergraben und autoritäre Regierungsmodelle zu fördern.“

Dass es sich um eine grundlegende Systemauseinandersetzung handelt, bestreitet die chinesische Führung in offiziellen Äußerungen und betont die Notwendigkeit und Möglichkeit einer harmonischen und friedlichen internationalen Koexistenz und globaler *win-win* Beziehungen. Gleichzeitig weist sie jedoch jeden Versuch zurück, sie unter Druck zu setzen, und ist auch nicht bereit, grundsätzlich auf militärische Mittel zu verzichten⁷. Die russische Staatsführung beschreibt den Konflikt hingegen eindeutig als Auseinandersetzung zwischen dem kollektiven Westen und den Protagonisten einer multipolaren Weltordnung.⁸

Ihren vorläufigen Höhepunkt findet diese Auseinandersetzung im Ukraine-Krieg, bei dem der kollektive Westen die Welt auffordert, eindeutig Seite zu beziehen, was die Mehrheit der

3 Hier eine interessante Analyse eines amerikanischen Sozialisten: Becker, Brian und Khalek, Rania: [Reviving the Left in the Post-9/11 Era: New Movements & Constant Turmoil](#) und [Infiltration, Violence, Deportation: How the State Broke Up Socialism in US](#). Sehr ausführlich: Therborn, Göran: [The World and the Left](#), 9-10/2022

4 ... die gar nicht so kurzlebig zu sein scheinen. Siehe Mazaheri, Ramin: *France's Yellow Vests: Western Repression of the West's Best Values*, 2022

5 The White House: [National Security Strategy](#), 10/2022 (Zugriff 20.1.2023)

6 NATO: [Strategisches Konzept der NATO 2022](#) (Zugriff 20.1.2023)

7 Global Times: [China doesn't believe 'Thucydides Trap'](#); China, the US must find the right way to get along: Party Congress spokesperson, 15.10.2022 (Zugriff 25.1.2023)

8 Siehe z.B. Putin, Wladimir: [Speech at the Valdai International Discussion Club meeting](#) (Zugriff 25.1.2023)

Weltgemeinschaft nicht möchte.⁹ Und dieser Krieg scheint nur ein Vorspiel zu sein für den zu erwartenden großen Konflikt mit China um Taiwan.¹⁰

In ihrer Haltung zu dieser weltpolitischen Lage tun sich, zumindest die westlichen, Sozialisten schwer; es scheint dabei nur die Wahl zwischen Pest und Cholera zu geben: Verurteilt man den Einmarsch Russlands in die Ukraine mit allen Konsequenzen (Unterstützung von Sanktionen, Waffenlieferungen ...) oder die Unterdrückung des kleinen Taiwan durch das große China als völkerrechtswidrig, findet man sich auf der Seite des US-Imperialismus wieder, tut man das jedoch nicht, scheint man moralisch nicht zu rechtfertigende Rückfälle semi-imperialistischer Staaten in die völkerrechtliche Barbarei zu unterstützen.¹¹

Ist die Menschheit wieder dort angelangt, wo sie vor gut 100 Jahren war, als große kapitalistisch-imperialistische Mächte gegen einander antraten, und Rosa Luxemburg fassungslos auf den (aus ihrer Sicht) Verrat der deutschen Sozialdemokraten reagierte, die im Reichstag den Kriegskrediten zustimmten? Müssen die Soldaten überall auf der Welt nicht eigentlich das Gewehr umdrehen und sich mit den Sozialisten gegen die herrschende Kapitalistenklasse stellen, in den USA genauso wie in Russland, im Iran genauso wie in China?

So ist es aus meiner Sicht nicht. Aber was wäre heute eine sozialistische Perspektive? Was heißt es für Marxisten heute „die neue Situation anzuerkennen, in der wir uns befinden, und diese realistisch und konkret (und auch historisch spezifisch) analysieren“?

1.2 Fünf Thesen

Die folgenden Thesen dazu werde ich in den anschließenden Kapiteln ausführlich begründen.

9 Zum G20 Treffen siehe z.B. Khalek, Rania, Prashad, Vijai und Puryear, Eugene: [Global South Rising](#), War-Induced Famine, Drastic Climate Shifts: Where Is the World Headed? 11/2022 (Zugriff 25.1.2023) und Lynch, Colum: [The West Is With Ukraine. The Rest, Not So Much](#), 30.3.2022 (Zugriff 25.1.2023)

10 [US-General erwartet Taiwan-Krieg mit China 2025 – Jetzt reagiert der Pentagon](#), 30.01.2023 (Zugriff 25.2.2023)

11 Siehe dazu z.B. Spehr, Christoph: [Wahl der Seiten](#), 7.11.2022 (Zugriff 26.1.2023). Auf diesen Aufsatz werde ich noch mehrfach kritisch zurück kommen.

These 1: Die neoliberale Globalisierung ist ein politisch-imperiales Projekt

Die neoliberale Form der Globalisierung war zwar auch eine Antwort auf kapitalistische Widersprüche, nicht aber eine ökonomisch determinierte, unvermeidliche neue Entwicklungsstufe des Kapitalismus. Sie war vielmehr der – vorläufige - Sieg des nach dem 1. Weltkrieg begonnenen politischen Projekts US-amerikanischer Eliten zur Erringung globaler Dominanz, die es ihnen ermöglicht, sich einen großen Teil des weltweit erzeugten Reichtums anzueignen. Der Ökonom Michael Hudson prägte für diese spezifische Form des Imperialismus den Begriff Super- bzw. Finanzimperialismus.¹²

Das US-Imperium ist heute ein von beiden wichtigen politischen Parteien der USA getragenes, mächtiges Weltreich mit über 800 auf allen Kontinenten verteilten Militärstützpunkten¹³ und einer langen Geschichte von Militäraktionen¹⁴; ein postkoloniales Imperium, das nicht an Territorien gebunden ist, sondern das dort - militärisch oder auf anderem Wege - eingreift, wo es ihm nötig erscheint, „die Weltwirtschaft kontrolliert, sowie einen überstarken und zugleich globalen Einfluss auf Politik, Technologie, Migration, Sprache und ganz besonders deutlich die Kultur“ hat.¹⁵

Während zur Zeit des 1. Weltkrieges mehrere imperialistische Staaten miteinander konkurrierten, haben wir es nun mit dem einen, die Welt umspannenden, US-dominierten Finanzimperialismus zu tun, den Kautsky vorhergesagt und Ultraimperialismus genannt hatte. Dessen Sieg war gleichzeitig eine schwere Niederlage der Arbeiterbewegung, bei der der Zusammenbruch der Sowjetunion

12 Hudson, Michael: *Superimperialism, The Economic Strategy of American Empire*, editions 1968, 2003, 2021. Hier kann man beginnen, sich mit diesem wichtigen Ökonomen zu befassen: [Michael Hudson](#). Der Patensohn Trotzki hat nicht nur Bücher über die heutige Ökonomie geschrieben, sondern sich auch ausführlich mit antiker Wirtschaftsgeschichte befasst und für die *Wall Street* gearbeitet. Er war und ist weltweit beratend tätig, zurzeit hauptsächlich in China, aber auch in Russland und in Griechenland zur Zeit der Finanzkrise. Seine Thesen zur Unterscheidung von Finanz- und Industriekapitalismus sind eine wichtige Grundlage für diesen Text. Sein neuestes Buch konzentriert sich auf dieses Thema: Hudson, Michael: *The Destiny of Civilization: Finance Capitalism, Industrial Capitalism or Socialism*, 2022

13 <https://worldbeyondwar.org/no-bases/>

14 William Blum dokumentiert in Blum, William: *Killing Hope*, 2003, die Militäreinsätze des Imperiums. Sein Fazit: "Von 1945 bis 2003 haben die Vereinigten Staaten versucht, über 40 ausländische Regierungen zu stürzen und mehr als 30 populistisch-nationalistische Bewegungen zu zerschlagen, die gegen unerträgliche Regime kämpften. Dabei haben die USA etwa 25 Länder bombardiert, den Tod von mehreren Millionen Menschen verursacht und viele weitere Millionen zu einem Leben in Qual und Verzweiflung verurteilt." Nach 2003 verschärfte sich dieser Trend noch, wie eine vom amerikanischen Kongress beauftragte Studie belegt: Congressional Research Service (CRS): [Instances of Use of United States Armed Forces Abroad, 1798-2022](#), 8.3.2022 (Zugriff 28.2.2022)

15 Definition von Nolte, Hans-Heinrich (Hrsg.): *Imperien. Eine vergleichende Studie*, Wochenschau Verlag, Schwalbach 2008, S. 69 ff und Münkler, Herfried: *Imperien: Die Logik der Weltherrschaft*. Rowohlt, Berlin 2007, S. 224 ff., übernommen aus dem Wikipedia-Eintrag [Weltreich](#).

zusammenfiel mit der Deinstallation der Wohlfahrtsstaaten der Nachkriegszeit unter aktiver Mitwirkung der Sozialdemokratie, die - wie Gorbatschow¹⁶ – einer fatalen Fehleinschätzung der Situation unterlegen waren.^{17 18}

Im Gegensatz zu Kautskys, von Lenin scharf kritisierten, Erwartungen (und denen der heutigen *Democratic Peace Theory*¹⁹) ist die Welt dadurch keineswegs friedlicher geworden.²⁰ Und wir sind damit auch nicht am „Ende der Geschichte“ angekommen, wie Francis Fukuyama prophezeite.

These 2: Die Kernfrage der „Systemauseinandersetzung“ ist die Behauptung nationaler Souveränität

Die, vielleicht im Rückschluss auf den russischen Angriff auf die Ukraine im Februar 2022, häufig zu hörende These, das heutige Russland sei eine imperialistische Macht, nichts anderes als eine industrialisierte Version des Russlands von vor 1917²¹, hält einer konkreten Analyse der Angriffsmotive und der Verhältnisse im heutigen Russland nicht stand. Russland (und China) mögen Großmächte sein (wollen), sie sind jedoch keine imperialistischen Mächte im Sinne der Definition Lenins.²² Richtig ist, dass sie sich im Konflikt mit dem US-dominierten kollektiven

16 Siehe z.B. Doctorow, Gilbert: [Remembering Gorbachev](#), 31.8.2022 (Zugriff 25.1.2023)

17 Sehr ausführlich dargelegt in: Fazi, Thomas und Mitchell, William: *Reclaiming the State*, 2017

18 Hier ein Ausschnitt aus einer [Rede des Parteichefs der KPCh Xi Jinping](#) aus dem Jahr 2018 zur Bedeutung der Rolle des Sozialismus in China (Übers. Aus dem Englischen d. V.):

„Wie Lenin anlässlich des vierten Jahrestages der Oktoberrevolution treffend feststellte, "ist dieser erste Sieg noch nicht endgültig", aber "wir haben mit diesem Unternehmen begonnen. Es kommt nicht darauf an, wann und in welchem Zeitraum die Proletarier welchen Landes diese Sache zu Ende führen werden. Wichtig ist, dass das Eis gebrochen, die Reise eröffnet, der Weg gewiesen ist". Die Geschichte entwickelt sich immer nach ihrer eigenen Logik. Der große Erfolg des Sozialismus mit chinesischen Merkmalen in China zeigt, dass der Sozialismus nicht untergegangen ist und auch nicht untergehen wird, sondern dass er mit Vitalität und Kraft blüht. Der Erfolg des wissenschaftlichen Sozialismus in China ist von großer Bedeutung für den Marxismus und den wissenschaftlichen Sozialismus sowie für den Sozialismus in der Welt. Es ist denkbar, dass, wenn der Sozialismus in China nicht den heutigen Erfolg errungen hätte, wenn die Führung der Kommunistischen Partei Chinas und unser sozialistisches System ebenfalls im Dominoeffekt des Zusammenbruchs der Sowjetunion, des Sturzes der Kommunistischen Partei der Sowjetunion und der dramatischen Veränderungen in Osteuropa zusammengebrochen oder aus anderen Gründen gescheitert wäre, dann müsste der Sozialismus vielleicht wieder für lange Zeit in der Dunkelheit umherirren, und wieder als Gespenst, wie Marx es ausdrückte, in der Welt umhergehen.“

19 Reiter, Don: [Democratic Peace Theory](#), 25.10.2012 (Zugriff 21.01.2023)

20 Vergl. Heininger, Horst: [Zur imperialismustheoretischen Leistung Karl Kautskys](#), 6/2005 (Zugriff 25.2.2023)

21 Das behauptet z.B. Erhard Crome in seinem in der Zeitschrift „Argument“ veröffentlichten Artikel. Crome, Erhard: *Dialektiken im internationalen System*, Februar 2023.

22 ... der den Begriff Imperialismus auch nicht sauber in Bezug auf seine eigene Definition verwendete, wenn er vom russischen Imperialismus sprach. Hier eine ausführliche Analyse dazu in Bezug auf Russland: [Clarke, Renfrey and Annis, Roger: The myth of 'Russian imperialism': In defense of Lenins analyses](#), 7.2.2016 (Zugriff 25.2.2023). Was Chinas *belt and road* Initiative betrifft, so gilt es sicher zu hinterfragen, ob alle *deals* in diesem Rahmen tatsächlich als *win-win* Beziehungen gewertet werden können, sicher ist, dass China seinen weltpolitischen Einfluss nicht mit militärischer Gewalt aufgebaut hat, und sich lediglich in Bezug auf Taiwan und als Antwort auf US-Provokationen

Westen befinden. Sofern es sich dabei um eine Systemauseinandersetzung handelt, ist es im Kern ein Konflikt zwischen dem US-Imperialismus und denjenigen Staaten, die sich den Regeln seiner neoliberalen Weltordnung nicht bedingungslos fügen.

In „Neuen Kalten Krieg“, der erbitterten Auseinandersetzung der - oberflächlich betrachtet – politischen Systeme, hier: Demokratien nach westlichem Muster, dort: „autokratische“ Gesellschaftsordnungen, geht es um politische und ökonomische Souveränität. Zwar brachte und bringt die Eingliederung in die US-dominierte Weltordnung für viele Staaten, zumindest für Teile ihrer Bevölkerungen, große Vorteile mit sich, sie entzieht diesen Ländern jedoch gleichzeitig einen mehr oder weniger großen Teil der erarbeiteten Werte und erschwert oder verhindert auf vielfältige Weise eine eigenständige ökonomische und gesellschaftliche Entwicklung im Sinne selbstbestimmter nationaler Interessen oder sozialer bzw. ökologischer Zielsetzungen. Im Extremfall sorgt der Hegemon durch diverse Druckmittel für das erwünschte Verhalten.²³

Denn so unterschiedlich die Systeme dieser „widerständigen“ Nationen im ökonomischen und politischen Grad der Einbindung in die globale Weltordnung, in gesellschafts-, wirtschaftspolitischer oder ideologischer Hinsicht auch sein mögen: Sie alle sind in ihrer Souveränität bedroht durch militärische Einkreisung (Russland, China), zerstörerische Kriege (Jugoslawien, Irak, Libyen, Syrien), politische Einmischung (Bolivien), und Wirtschaftssanktionen (Iran, Venezuela, Russland). Und auch mit den USA verbündete Staaten haben nur einen beschränktes Maß an Autonomie, wie man an der Sprengung der Nordstream Pipelines sehen kann, mit der dem deutschen Geschäftsmodell die Energiegrundlage entzogen wurde.

These 3: Die Zukunft der Weltordnung ist multipolar

Eine Weltordnung, in der alle nationalen Grenzen aufgelöst sind, regional organisierte, supranationale Institutionen, wie z.B. die EU, die Regierungsgewalt inne haben, und NGOs die Interessen lokaler sozialer und umweltschützender Bewegungen gegenüber den multinationalen Konzernen vertreten, ist weder eine sich aus der Globalisierung natürlich ergebende Erfordernis noch eine progressive Vorstellung. Es ist die Vision des grenzenlosen Finanzimperialismus und der

weigert, darauf grundsätzlich zu verzichten.

An dieser Stelle kann nicht auf die Gründe für Russlands Einmarsch in der Ukraine eingegangen werden. Nur soweit: Es ging nicht um die Eroberung der Ukraine, sondern immer um die Bedrohung der eigenen Sicherheit, wie z.B. Klaus von Dohnanyi darlegt: Dohnanyi, Klaus von und Zurheide, Jürgen: [Findet Scholz den Weg aus der Eskalationsspirale?](#), 25.2.2023 (Zugriff 27.2.2023).

23 Die politische Sprache ist entlarvend. Sehr oft hört man offiziellen Verlautbarungen in Bezug auf dieses oder jenes Regime: „It must change its behaviour“. Als ob es sich um schwer erziehbare Kinder handelte.

mit ihm verbundenen internationalen Fach- und Führungskaste („*professional-managing caste*“ - PMC)²⁴. Umgekehrt kann sich beim heutigen Stand der Produktivkräfte kein Land, das prosperieren möchte, wirtschaftlich von globalen Lieferketten isolieren und von politischen und kulturellen Beziehungen abschotten.

Wer sich erfolgreich aus der US-Hegemonie lösen und eigene Entwicklungswege gehen möchte, braucht zunächst einmal die Macht dazu. Weder eine national noch eine global agierende Arbeiterbewegung kann diese entfalten, sondern dazu bedarf es – in militärischer, politischer und ökonomischer Hinsicht – breiter inner-gesellschaftlicher Bündnisse und der Kooperation starker Staaten.

Benötigt wird außerdem eine ökonomische Alternative zum westlichen internationalen System, eine völlig neue Grundlage für den Welthandel, ein neues Weltwirtschaftssystem. Dazu gehört vor allem eine eigene internationale Bank, die ein eigenes Zahlungsmittel als Alternative zum Dollar zeichnen und Kredite vergeben kann. Das alles ist ein komplexer, schwieriger und widersprüchlicher Prozess, der jedoch inzwischen begonnen hat und immer mehr Fahrt aufnimmt. Während die Schwächen des US-Imperialismus immer stärker zutage treten²⁵, geht der Trend zu globalen Wirtschaftsbeziehungen unter nationaler Kontrolle im Rahmen regional oder international organisierter Kooperationsverbände, wie z.B. der Shanghai Kooperation Organisation²⁶ oder BRICS. Hier werden Vereinbarungen zwischen souveränen Nationalstaaten geschlossen und keine technokratischen Regimes wie die EU aufgebaut, die nationale Entscheidungsbefugnisse ersetzen sollen. So entsteht politisch und materiell ein Gegengewicht zum US-Imperialismus und ein dichtes Kooperationsnetz, in dessen Rahmen Konflikte, gleich welcher Art, gelöst werden können.

Im Gegensatz zur transatlantisch favorisierten *rules based order*²⁷, nach der im Namen liberaler Werte „Koalitionen der Willigen“ die Pflicht haben, bei Bedarf auch ohne UN-Mandat „autokratische Regimes“ zu beseitigen, liegt die politische und ökonomische Chance für die Welt so im Aufbau einer multipolaren Weltordnung im Rahmen einer reformierten UNO²⁸. Diese könnte insbesondere auch die Emanzipation der Länder des Südens ermöglichen, die sich trotz formaler

24 Definition siehe Aurelien: [Onward, Post-Christian Soldiers](#), 2.11.2022 (Zugriff 20.1.2023). Als Klasse bezeichnet *Aurelien* diese Menschen ausdrücklich nicht, denn ihre wirtschaftlichen Funktionen sind recht unterschiedlich.

25 Siehe hierzu z.B. Norton, Ben: [Economist Michael Hudson on inflation and Fed plan to cut wages: A depression is coming](#), 2.7.2022, (Übers. d. V., Zugriff 27.2.2023). [Hier](#) die deutsche Übersetzung wichtiger Passagen.

26 Simon, Ulrike: [Frühstück der Autokraten](#), 27.9.2022 (Zugriff 25.1.2023)

27 Siehe dazu Talmon, Stefan: [Rules-based order v. international law?](#), 20.1.2019 (Zugriff 1.3.2023)

28 Diesen, Glenn, Mercouris, Alexander und Sakwa, Richard: [Collapsing European security order](#), 25.11.2022 (Zugriff 25.1.2023)

Unabhängigkeit ökonomisch und politisch nur schwer vom System des Superimperialismus lösen können.

Die Regeln der neuen Weltordnung sollen sich nach dem erklärten Willen ihrer Protagonisten orientieren an den von Zhou Enlai, dem langjährigen Ministerpräsidenten und ehemaligen stellvertretenden Vorsitzenden der Kommunistischen Partei Chinas, im Rahmen der Bewegung der blockfreien Staaten formulierten fünf Prinzipien: gegenseitige Achtung der Souveränität und territorialen Integrität, Nichtangriff, Nichteinmischung in die inneren Angelegenheiten anderer, Gleichheit und gegenseitiger Nutzen in den Beziehungen sowie friedliche Koexistenz.²⁹ ³⁰ Die weitere Entwicklung wird zeigen, ob es sich hierbei um bloße Rhetorik handelt.

These 4: Die Zukunft des Kapitalismus heißt vorerst „*mixed economies*“

Es bringt die Diskussion nicht weiter, von dem einem Kapitalismus, der weltweit gesiegt hat und – salopp ausgedrückt - „an allem Schuld ist“, zu sprechen. Den einen Kapitalismus gibt es nicht, sondern immer nur eine konkrete, in bestimmten Traditionen entstandene Form. In der konkreten Ausformung ist die Situation in jedem Land anders. Heute ist für die Analyse insbesondere die Art und Weise der Einbindung der Wirtschaft eines Landes in die neoliberale Ordnung entscheidend, und wie viel wirtschafts- und gesellschaftspolitische Gestaltungs- und Handlungsfreiheit die jeweilige Regierung eines Landes beansprucht bzw. real hat.

Die sogenannten Autokratien überlassen die Kontrolle über die nationalen Schlüsselindustrien und vor allem ihre Geldpolitik nicht den multinationalen Konzernen, der Finanzindustrie und internationalen Institutionen. Gleichzeitig sind die nationale Kontrolle über diese Bereiche und ein Mindestmaß an sozialer Wohlfahrt notwendige Bedingungen zum Erhalt ihrer inneren Stabilität und ihrer politischen Souveränität gegenüber den USA.

Im neuen Kalten Krieg, so Hudson, stehen sich zwei kapitalistische Philosophien gegenüber:

29 Lawrence, Patrick: [Zhou Enlai's Posthumous Triumph](#), 28.11.2022 (Zugriff 25.1.2023)

30 Wer Russland wegen des Angriffs auf die Ukraine heute Völkerrechtsverletzung vorwirft, muss berücksichtigen, dass mindestens drei dieser gleichwertigen Prinzipien Russland und auch der Ukraine gegenüber schon seit Jahren verletzt wurden, und der Westen jegliche diplomatische Lösung des Konflikts verweigerte bzw. nicht ernsthaft umsetzte, wie z.B. die Minsk- Vereinbarungen. Sehr gut zum Ukraine-Konflikt und dem Vergleich westlicher und russischer Ansätze am Beispiel des [Zeit-Interviews mit Angela Merkel](#) und Syriens: Mercouris, Alexander: [Putin Russia to Achieve All Objectives](#), Lavrov Kiev Regime to Fall; Merkel Sorry No Minsk 3.0, 26.11.2022 (Zugriff 25.1.2023)

„Die Philosophie des von den USA geförderten Finanzkapitalismus, Geld zu verdienen, ohne Industrialisierung und mit dem Versuch, die Löhne zu senken und die Arbeitskräfte auf eine sehr hoch verschuldete Belegschaft zu reduzieren, die am Rande der Gesellschaft lebt. Oder die eurasische Philosophie, den wirtschaftlichen Überschuss zu nutzen, um die Produktivität zu steigern, [und] die Infrastruktur aufzubauen.“³¹

Er unterscheidet also zwischen dem parasitären Finanzkapitalismus und einem, in eine öffentliche Infrastruktur eingebetteten, produktiven Industriekapitalismus in der Tradition der klassischen Nationalökonomien des 19. Jahrhunderts.³² Letzterer existiert auch heute in vielen Formen, sei es, dass noch nicht alle industriekapitalistischen Reste beseitigt sind, wie in Deutschland, sei es dass sich Regierungen wegen der Gefährdung ihrer nationalen Souveränität – quasi notgedrungen - zu einer solchen Wirtschaftspolitik entscheiden, wie es in Russland der Fall zu sein scheint, oder dass sie es aus grundsätzlichen gesellschaftspolitischen Überzeugungen tun, wie z.B. in China. Eingebettet in globale Wirtschaftsbeziehungen ist diese Form des Kapitalismus in ökonomischer Hinsicht keineswegs reaktionär, sondern erfreut sich, im Gegensatz zur Stagnationstendenz in den traditionellen Industriestaaten einer außerordentlichen Dynamik, wie das Beispiel China zeigt.³³ Und auch Russland scheint die Sanktionen weitaus besser wegzustecken als erwartet.³⁴

Auf den Imperialismus in seiner heutigen Ausprägung als Superimperialismus und angesichts der fortgeschrittenen Entwicklung der Produktivkräfte, ist die „sozialistische Revolution“ ökonomisch keine Antwort. Es gibt heute keine überzeugende, praxisbezogene Vorstellung von einer sozialistischen Ökonomie. Dass man aktuell nicht mit einer entsprechenden revolutionären Situation rechnet, entbindet eine sozialistische Bewegung, die ihren Namen verdient, nicht von der Notwendigkeit der Entwicklung eines strategischen Transformationsentwurfs. Ohne einen solchen erübrigt sich jedes politische Gerede von der Notwendigkeit der Abschaffung des Kapitalismus. Abgesehen von der ungelösten Machtfrage (und der Verfassungswidrigkeit eines solchen

31 Norton, Ben: [Economist Michael Hudson on inflation and Fed plan to cut wages: A depression is coming](#), 2.7.2022, (Übers. d. V., Zugriff 27.2.2023) [Hier](#) die deutsche Übersetzung wichtiger Passagen.

32 Vergl. dazu z.B. Hudson, Michael: *The Destiny of Civilization: Finance Capitalism, Industrial Capitalism or Socialism*. 2022. Der Begriff „Industriekapitalismus“ ist vielleicht etwas unglücklich gewählt. Hudson knüpft damit bewusst an das 19. Jahrhundert an, wo es Vorstellungen von einer Nationalökonomie gab, in der der Staat wichtige gesellschaftliche Funktionen übernahm, und die Rentiers entmachtet waren. Diese Philosophie überträgt er auf die heutige Zeit, in der bei der heutigen Produktivkraftentwicklung ein solcher „Industriekapitalismus“ natürlich ganz anders aussieht als im 19. Jahrhundert. Hudson meint im Grunde „produktiver Kapitalismus“ und ist der Auffassung, dass sich aus einem solchen ein sozialistisches System entwickeln kann, was er in [dieser Vergleichstabelle](#) genauer spezifiziert.

33 Tiejun, Wen: [Die Krise der Globalisierung and Chinas strategische Wendung zur Ökologischen Zivilisation](#)“, 20.1.2023 (Zugriff 25.2.2023)

34 Liboreiro, Jorge: [IMF improves economic forecast for the eurozone and Russia amid energy crisis and raging war](#), 31.1.2023 (Zugriff 25.2.2023)

Unterfangens) grenzte es an Wahnsinn, eine sozialistische Revolution anzustreben, in der die Kapitalisten allesamt auf die Guillotine geschickt würden, und davon zu erwarten, dass aus dem zu erwartenden Chaos eine blühende sozialistische Wirtschaftsordnung entsteht. Nach der neoliberalen Revolution mit ihren, gerade für die unteren Schichten gesellschaftlich, sozial und ökonomisch verheerenden, Folgen braucht es Heilung und konstruktiven Aufbau, nicht Zerstörung, vor allem auch, wenn man wirksame Klimapolitik betreiben möchte. Das machen z.B. die Vertreter*innen des globalen Südens in ihren öffentlichen Verlautbarungen immer wieder deutlich.³⁵ Was gebraucht wird, ist eine kapitalistische Übergangsform, in der die neue - sozialistische - eine Chance hat, heranzuwachsen.

Dazu wieder Michael Hudson: Die Zukunft des Finanzkapitalismus ist Barbarei. Die Zukunft des Industriekapitalismus kann Sozialismus heißen. Denn in industriekapitalistischen *mixed economies* besteht zwar stets die Gefahr, dass das Finanzkapital die Kontrolle übernimmt. Aber es besteht auch die Chance, dass bei entsprechendem Kräfteverhältnis immer größere Teile der Wirtschaft vergesellschaftet, zumindest aber gesellschaftlich definierten Standards unterworfen werden. Unter finanzkapitalistischen Verhältnissen ist jegliche gesellschaftliche Lösung im Sinne der Mehrheit der Bevölkerung - trotz vielleicht nach westlichen Maßstäben demokratischerer Gegebenheiten - nur gegen den Widerstand des mit dem Staat verbundenen, global agierenden Finanzkapitals möglich; alle evtl. noch vorhandenen öffentlichen Güter stehen unter ungeheurem Privatisierungsdruck, wie heute das britische Gesundheitssystem.

Das u.a. von Postkeynesianern theoretisch gut durchdachte Konzept der *mixed economies*³⁶, welches viele Staaten heute wieder praktisch umzusetzen suchen, ist daher weder ein reformistischer Irrweg, noch führt es automatisch in eine staatskapitalistische Diktatur, sondern ist in der jetzigen Situation ein Ansatz, der die einzige realistische Chance darstellt, vom US-Finanzimperialismus zum Sozialismus zu kommen, wenn auch keineswegs eine Garantie.

These 5: Die historische Initiative liegt gegenwärtig nicht bei der Arbeiterklasse; trotzdem bleibt sozialistische Politik notwendig.

Sozialisten müssen also zur Kenntnis nehmen, dass die historische Initiative gegenwärtig nicht bei der Arbeiterklasse liegt, sondern bei den Akteuren, die die Kraft haben, den US-amerikanischen

35 In Bezug auf die Folgen der Sanktionen gegen Russland z.B. siehe ab Minute 9:22: Schmiere, Wulf und Pandor, Naledi: [Interview mit der südafrikanischen Außenministerin](#), 15.7.2022 (Zugriff 20.1.2023)

36 Siehe z.B. King, John: Postkeynesianismus, 2022

Hegemon zu entmachten, denn der Finanzimperialismus ist das Haupthindernis zur Lösung der drängenden Probleme unserer Zeit.

Ob uns deren jeweiligen „Regimes“, ihr Verhalten auf dem internationalen Parkett, ihre Kulturen gefallen, ob deren Gesellschaften unseren Vorstellungen von Demokratie entsprechen oder nicht (sofern wir das mit unseren Kenntnissen überhaupt beurteilen können, und es überhaupt an uns ist, ein Urteil über die gesellschaftlichen Verhältnisse in anderen Nationen zu fällen) - die historische Initiative liegt heute international bei Russland, China und den Staaten des „Rests der Welt“ (RoW), die sich mit ihnen verbünden, um die, sich gerade mit Macht entfaltende, neue Weltordnung zu gestalten.

In den Zentren des imperialistischen Lagers liegt sie bei den Kräften, die es wagen, im Gegensatz zur gegenwärtigen transatlantischen politischen Ausrichtung ihrer Regierungen eine eigenständige Wirtschafts-, Gesellschafts- und Bündnispolitik auf Basis nationaler Interessen zu formulieren und zu fordern. Ein solches Konzept ist nicht automatisch rechts, wie im Westen, und gerade auch von links, häufig behauptet. Im Konzert der Staaten der Gegenwart hätte eine Nation nur eingeschränkte Möglichkeiten für eine über die jeweilige Region hinausgehende chauvinistische, militarisierte Großmachtpolitik.³⁷ Dem steht aber die realistische Chance für sozialistische Kräfte gegenüber, in einem auf Souveränität bedachten Land darauf einzuwirken, dass dieses außenpolitisch eine Kraft für Frieden, Interessenausgleich und Kooperation wird, und innenpolitisch eine sozial-ökologische Politik im Interesse der Bevölkerungsmehrheit verfolgt. Dabei geht es nicht in erster Linie um den Klassenstandpunkt einer wie auch immer definierten Arbeiterklasse, sondern aus gesamtgesellschaftlicher Perspektive um den Aufbau leistungsfähiger Nationalökonomien, die eine attraktive Alternative zu den ökonomischen Verhältnissen in den finanzkapitalistisch beherrschten Ländern sein können.

Auch die Konfliktlinien in der Klimapolitik entsprechen nicht eindeutig dem Widerspruch zwischen Kapital und Arbeit. Weder ist der finanzkapitalistische Trend, mit staatlicher Risikoabsicherung in vermeintlich klimafreundliche Projekte zu investieren, progressiv³⁸, noch bedeutet die Abkoppelung

37 Eine solche wird Russland von westlicher Seite unterstellt, was aber einer genaueren Untersuchung nicht stand hält. Hier dazu z.B. die Einschätzung des französischen Anthropologen Emmanuel Todd: „[Russland ist ein realistisches Land](#)“. Ein besonders interessanter Fall ist der türkische Präsident Erdogan, siehe: Escobar, Pepe: [Operation Claw-Sword: Erdogan's big new game in Syria](#), 27.11.2022 (Zugriff 25.1.2023). Deutschland z.B. fehlt es dazu nahezu an allem: der Rohstoff- und Energiebasis, der wehrbereiten und -tüchtigen Jugend u.v.m. Alles müsste zudem von Grund auf neu aufgebaut werden, nachdem sogar die Kasernen verkauft wurden. Siehe dazu: Aurelien: [They Say They Want Rearmament ... We-ll, you know ...](#), 25.1.2023 (Zugriff 28.2.2023)

38 Siehe z.B. hier: Plinke, Eckhard: [Der Finanzmarkt als Retter der Welt](#), 3.6.2021 (Zugriff 25.1.2023)

von den russischen Energielieferungen, die den Lebensstandard und die Arbeitsplätze der arbeitenden Bevölkerung gefährdet, den Durchbruch für eine effektive Klimapolitik.³⁹

Auch wenn dabei nicht der Widerspruch zwischen Kapital und Arbeit im Mittelpunkt steht, manifestiert sich in den unterschiedlichsten Formen des Widerstands und der Entfaltung einer multipolaren Weltordnung als Alternative zum US-imperialistischen System die Notwendigkeit der Entwicklung und Umsetzung sozialistischer Vorstellungen. Was das konkret heißt, muss vor Ort immer wieder neu bestimmt werden. Klassenkämpfe spielen z.B. auch in den *mixed economies* eine wichtige Rolle, wenn die sich tatsächlich in Richtung Sozialismus entwickeln sollen. Das ist keineswegs ein Automatismus. Generell ist es entscheidend, dass Menschen sich überall auf der Welt immer wieder, gegen alle Widerstände für die Berücksichtigung der sozialen Belange der Landbevölkerung und Lohnabhängigen, ökologischer Fragen und des Themas Ungleichheit einsetzen sowie für den Ausbau der gesellschaftlichen Kontrolle über die Wirtschaft. Denn die grundsätzliche Notwendigkeit der Überwindung des Kapitalismus, die sich aus dem sich mit der Produktivkraftentwicklung immer stärker entfaltenden Widerspruch zwischen gesellschaftlicher Produktion und privater Aneignung ergibt, bleibt – zusätzlich verschärft durch die Klimakrise – bestehen.

Diese Situation erfordert von Sozialisten das Bewusstsein der eigenen Notwendigkeit bei gleichzeitiger Demut, Geduld und der Akzeptanz, dass ihre Gestaltungskraft, momentan beschränkt ist. Zur Verhinderung eines Welt-, wenn nicht gar Atomkrieges und zur Entmachtung des Hegemons müssen sie sich in Bündnisse einordnen, um überhaupt Wirkungskraft entfalten zu können, auch wenn einige der Bündnispartner keine angenehmen Bettgenossen, und vielleicht sogar skrupellose Diktatoren sind⁴⁰. Es gilt zu akzeptieren, dass es Konflikte gibt, die nur machtpolitisch, vielleicht sogar nur kriegerisch, ausgetragen werden können,⁴¹ und gleichzeitig alles dafür zu tun, dass friedliche Mittel eingesetzt werden, und endlose Gewaltspiralen unterbrochen werden. Es gilt zu akzeptieren, dass unsere moralischen und gesellschaftspolitischen Werte nicht universell geteilt

39 Simon, Ulrike: [Nordstream 2 revisited](#). Warum Klimapolitik ohne Frieden nicht gelingen kann, 15.9.2022 (Zugriff 25.1.2023)

40 ... wobei das britische politische Urgestein George Galloway sicherlich recht hat, wenn er im Zusammenhang mit der Fußball-WM die westlichen Kritiker Katars als Heuchler entlarvt, die von den Kriegsverbrechen der und den Menschenrechtsverletzungen in den USA schweigen: Galloway, George: [Talk about hypocrisy!](#) The US has a terror camp in someone else's country. Cuba, 12/2022 (Zugriff 25.1.2023). Siehe dazu auch Hedges, Chris: [Building a Left-Right Coalition Against War](#), 14.2.2023 (Zugriff 25.1.2023)

41 Aurelien: [Don't give peace too many chances](#), 30.11.2022 (Zugriff 25.1.2023)

werden, nicht im eigenen Land und schon gar nicht weltweit, und dass für viele Menschen die Verbesserung ihrer sozialen Lage wichtiger ist als die Einhaltung von moralischen Prinzipien. Dazu Emmanuel Todd:

„Und wenn wir Putin kritisieren, können wir das tun, wir haben das Recht dazu. Für mich sind die von der Duma verabschiedeten Gesetze gegen LGBT-Propaganda, überhaupt nicht mein Ding. Aber wir müssen uns vor allem nicht einbilden, dass dies etwas ist, das die Russen von der Welt abschneidet. Es ist das Gegenteil. Das macht die Russen für die Welt noch attraktiver als sie im Kommunismus waren. [...] Aber jetzt hat sich Russland neu definiert als große konservative, antikolonialistische Macht, immer gegen den Westen, aber konservativ.“⁴²

Sozialisten sollten neugierig sein auf diese verschiedenen Weltsichten, sie verstehen und von ihnen lernen wollen.

„Die Vielfalt unserer Welt und ihrer Zivilisationen ist eine große Ressource und nur Prinzipien der Gleichheit, des gegenseitigen Respekts und des gegenseitigen Vertrauens können sie erhalten. Obwohl Frieden, Entwicklung, Gleichheit, Gerechtigkeit, Demokratie und Freiheit gemeinsame Werte der Menschheit sind, gibt es kein universelles politisches Modell. Stattdessen muss sich die Welt in ständigem Austausch befinden, voneinander lernen und die Erfolge des Fortschritts teilen.“⁴³

Sozialisten sollten sich darum bemühen, angesichts überwältigender Propaganda und Geschichtsrevisionismus⁴⁴ fortwährend analytisch und empirisch nach der Wahrheit zu suchen, diese im beständigen Dialog zu formulieren und soweit es ihnen möglich ist, auch zu verbreiten. Sie sollten dabei aber nicht vergessen, wer sie selbst sind, sich ihrer eigenen Wurzeln und Geschichte bewusst werden, ihre eigenen Überzeugungen formulieren. Auf dieser Basis können sie prüfen, ob und inwiefern diese unter den aktuellen Bedingungen konkret relevant sind, und wie sie – aus ihrer Sicht - positiven Einfluss auf die Geschehnisse nehmen können. Sie sollten gemeinsam im Einklang mit ihrer grundsätzlichen Kapitalismuskritik eine konkrete und spezifische Vision der Gesellschaft entwickeln, in der sie selbst gerne leben würden, und diese im Rahmen der unterschiedlichen nationalen und internationalen Bewegungen, in denen sie aktiv werden, vertreten. In der Haltung zu diesen Bewegungen muss ihnen eine anti-US-imperialistische Ausrichtung als Kompass dienen.

42 Zu all dem siehe z.B. Ausschnitt aus einem Interview mit Todd, Emmanuel: [Wir können uns nicht mit einem durch die Globalisierung geeinten Planeten zufrieden geben](#), 4.2.2023, (Zugriff 25.2.2023)

43 International Manifesto Group: [Durch Pluripolarität zum Sozialismus](#), 9/2021 (Zugriff 25.1.2023 - Übersetzung aus dem Englischen d.V.)

44 Zur Holodomor-Entscheidung des deutschen Bundestags: Netschajew, Sergej J.: [Absurde Faktenverdrehung](#), 26.11.2022 (Zugriff 25.1.2023)

Schluss

Die Zukunft ist keineswegs vorprogrammiert. Wie Ingenieure, die die Funktionsweise ihrer Maschinen verstehen, ihr Versagen vorhersagen oder sie zum Laufen bringen können, so können auch politische Akteure versuchen, die Entwicklungen ihrer Gesellschaften zu begreifen und zu beeinflussen, ohne ihnen blind ausgeliefert zu sein.⁴⁵

Ideen können wirksam werden, wenn genügend Menschen davon ergriffen werden und entsprechend handeln.

Mahatma Ghandi soll einmal auf die Frage „*What do you think of Western civilization?*“ geantwortet haben: „*I would very much be in favour of it*“. Vielleicht ist es die wichtigste Aufgabe von Sozialisten im imperialistischem Zentrum, zur Zivilisierung des kollektiven Westens beizutragen.⁴⁶

Geplante Fortsetzung Kapitel 2-7

Kapitel 2: Sozialismus oder Barbarei?

Kapitel 3: Alternativlose Globalisierung?

Kapitel 4: Der Weg zum Superimperialismus

Kapitel 5: Unipolare Theorie und Praxis: Superimperialismus

Kapitel 6: Im Werden: die multipolare Welt

Kapitel 7: Sozialistische Politik heute

45 Aurelien: [Politics is like engineering, sort of](#), 13.4.2022 (Zugriff 25.1.2023)

46 Aquadraht: [Kommentar](#), 28.2.2023 (Zugriff 28.2.2023)